

# Wie weiblich ist die Weinwelt?

## Eine Untersuchung über die Männerdomäne Wein

Modul 5 Diploma Arbeit  
Abschlussarbeit zum Weinakademiker Diploma  
Eveline Bolliger – Kandidat Nr. 190003  
Weinakademie Rust / Österreich

### Zusammenfassung

#### **Motivation für diese Diplomarbeit**

Vor gut zwei Jahren, pünktlich zum Weltfrauentag am 8. März, hörte ich zufällig eine Sendung über Frauen in der Weinwelt im Radio.

Bis dato hatte ich mir keine nennenswerten Gedanken zu möglichen sensorischen Unterschieden, die auf die Weinproduktion durch eine Frau oder einen Mann hinweisen gemacht. Umso mehr hat mich das Thema angesprochen, denn von jedem Wein, den ich verkoste möchte ich mehr wissen. Neben der Traubensorte, dem Ausbau, der Herkunft auch wer den Wein produziert, also ob eine Winzerin oder ein Winzer den Ton angegeben hat.

#### **Zielsetzung der Arbeit**

Meine Zielsetzung ist den Fragen nachzugehen, ob eine Winzerin einen anderen Weinstil produziert als ein Winzer und ob dieser dann sensorisch nachgewiesen werden kann. Was hat es mit den sogenannten femininen beziehungsweise maskulinen Weinen auf sich?

#### **Methodik**

Im Internet gibt es zahlreiche Artikel über Frauen in der Weinszene. Oft wird über deren Weingut-Übernahme oder ihre Weine berichtet. Über den Einfluss einer Frau auf die Weinproduktion wird allerdings kaum etwas erwähnt. Auch bezüglich Vergleiche in der Produktion zwischen Frauen und Männern, die sensorisch wahrnehmbar sind, konnte ich keine nennenswerten Aussagen finden.

Angefangen bei der Rebsorte, der Produktion, der Weinstilistik über Etikettierung und Kaufentscheid sowie Weinsprache und der Degustation habe ich mich mit dem gesamten Prozess beschäftigt.

Ein wichtiger Teil meiner Arbeit bilden neben den Internetrecherchen, eigene Umfragen, Gespräche und Interviews mit Winzern und Winzerinnen sowie Personen aus dem Handel. Zudem durfte ich fünf Weidegustationen durchführen und dabei wichtige Erkenntnisse gewinnen.

Fokussiert habe ich mich auf den deutschsprachigen Raum von Deutschland, Österreich und der Schweiz.

## **Inhalt**

Nach der Einleitung bin ich im zweiten Kapitel auf die Frauen in der Weinwelt eingegangen und habe ihnen sowohl ein geschichtliches wie auch ein Kapitel der Gegenwart gewidmet.

Im dritten Kapitel beschäftige ich mich mit der Produktion und der Weinstilistik des Winzers beziehungsweise der Winzerin. Im Speziellen gehe ich hier auf die Essenz meiner elf durchgeführten Interviews mit Winzern und Winzerinnen sowie mit Menschen aus dem Fachhandel ein. Die Weinsprache um die Begrifflichkeiten femininer Wein, Frauenwein, maskuliner Wein und Männerwein beschäftigen mich ebenso im Kapitel drei. Zudem erörtere ich die Punkte Kaufentscheid und Etikettierung. Ein wichtiger Aspekt bilden dazu die durchgeführten Umfragen, bei denen 272 Teilnehmer alle meine Fragen beantwortet haben.

Im vierten Kapitel widme ich mich dem Konsum und hier im Besonderen den fünf Blinddegustationen. Diese durfte ich mit 40 teilnehmenden Fachpersonen und Konsumenten, weiblichen wie auch männlichen Geschlechts durchführen. Es wurden insgesamt 14 Weine, davon 8 von Frauen produziert, verkostet. Es sollte herausgefunden werden, ob der Wein von einer Frau oder einem Mann produziert wurde. Die Auswertung beinhaltet die Kriterien Süsse "hoch", Säure "markant", Tannin "fest" und Alkohol "mild". Abgerundet wurde die Verkostung mit Ergänzungen aus den Umfragen. Auf der Suche nach einem weiteren Kriterium, welches eine Zuweisung des Weines zu einer Produzentin oder einem Produzenten aufzeigt, wurden die Weine einer analytischen Auswertung in einem spezialisierten Labor unterzogen.

In Kapitel fünf trage ich alle Erkenntnisse zusammen und formuliere mein persönliches Fazit. In Kapitel sechs findet sich Schlusswort und Danksagung.

In Kapitel sieben ist das Literaturverzeichnis, sowie in Kapitel acht der Anhang zu finden.

## **Fazit**

Meine Arbeit schneidet eine Vielzahl von Themen an, und beleuchtet aufgrund der Vorgaben dieser Diplomarbeit nicht jedes im selben Umfang. Die Erkenntnisse meiner Arbeit machen deutlich, dass es Unterschiede in vielen Bereichen gibt.

Einige Werte können klar dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zugewiesen werden. So etwa beim Etikett oder dem Kaufverhalten. Fragen, nach der Rebsorte, der Produktion oder der Stilistik wurden teilweise mit der Frau oder dem Mann in Verbindung gebracht. Die, für die Degustationen definierten Kriterien, haben die Teilnehmenden teilweise dem Frauenwein beziehungsweise dem Männerwein zuweisen können. Sensorisch lässt sich Eleganz oder Ruppigkeit in einem Wein feststellen. Dies ist aber unabhängig davon, ob eine Frau oder ein Mann den Wein produziert hat.

Auch in der Laboranalyse konnten Parameter eruiert werden, die dem sogenannten Frauenwein beziehungsweise dem sogenannten Männerwein zugeteilt werden konnten.

Bei der Weinsprache filterte sich ein Generationenkonflikt sowie ein länderspezifischer Aspekt heraus. Hier zeigt sich, dass ein Klischee vorliegt, da ausgewählte Adjektive der Weinsprache wiederum geschlechterspezifische Bilder hervorrufen.

Die Weinwelt wird täglich weiblicher und das ist gut so. Denn zum Schluss spielt es eine Rolle, ob der Wein handwerklich gut hergestellt wurde, er gut verarbeitet wurde, er genau so lange ausgebaut wurde wie, gewünscht und zum Schluss, ob der Wein verkauft und dem Konsumenten, der Konsumentin schmeckt.